

Sipho Mabona: Eine gefaltete Welt

Sipho Mabona erschafft eine ganze Welt aus einem einzigen Material. Was immer entsteht, ob Gottesanbeterin oder Flusskrebs, Fisch, Käfer, Fabelwesen oder Turnschuh – alles wirkt lebendig und real. Man mag kaum glauben, dass die Objekte «nur» aus Papier gefaltet wurden.

(c) Wohl jeder hat schon einmal Papierflieger gebastelt. Je nach Flugtauglichkeit setzte man die Versuche fort, doch irgendwann war das Thema ausgereizt. Nicht so bei Sipho Mabona. Als der Luzerner mit südafrikanischen und schweizerischen Wurzeln unter Anleitung seiner Mutter einen ersten Flieger faltete, war er sechs Jahre alt. Seither sind seine Finger fast ununterbrochen mit Falten beschäftigt.

Die Kunst des Papierfaltens

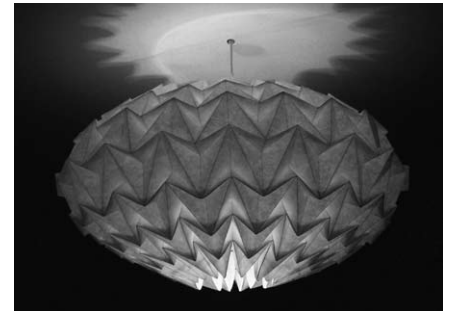
Nach dem Lehrerdiplom wollte er selber Papierflieger entwickeln. Dadurch fand er zu Origami, der rund 2000 Jahre alten,

japanischen Kunst des Papierfaltens (*oru* = falten, *kami* = Papier): Aus einem meist quadratischen Blatt Papier entsteht allein durch Falten, ohne Schere und Klebstoff, ein räumliches Objekt. Während Jahrhunderten entwickelten sich in Japan, und unabhängig davon in Europa, eine begrenzte Anzahl Faltmodelle. Erst im 20. Jahrhundert suchte der Japaner Akira Yoshizawa neue Möglichkeiten. Gemeinsam mit dem Amerikaner Samuel Randlett erfand er Diagrammsysteme, die es erlauben, eine komplexe Faltung aufzuzeichnen und weiterzugeben.

Sipho Mabona stöberte in Bibliotheken und Buchhandlungen nach Hintergrundwissen zu Origami und arbeitete bestehende Faltpläne nach. Da er sich schon seit Jahren mit Papierfliegern beschäftigt hatte, lernte er leicht. Er kannte viele Faltprinzipien und seine Finger waren geübt.

Der schöne Faltablauf

In einem Buch fand der junge Mann die Anleitung, wie man selber Origami erfin-



Sea Urchin, ein aus einem rechteckigen Stück Papier gefalteter Lampenschirm, der seine Form verändern kann. Foto: Sipho Mabona

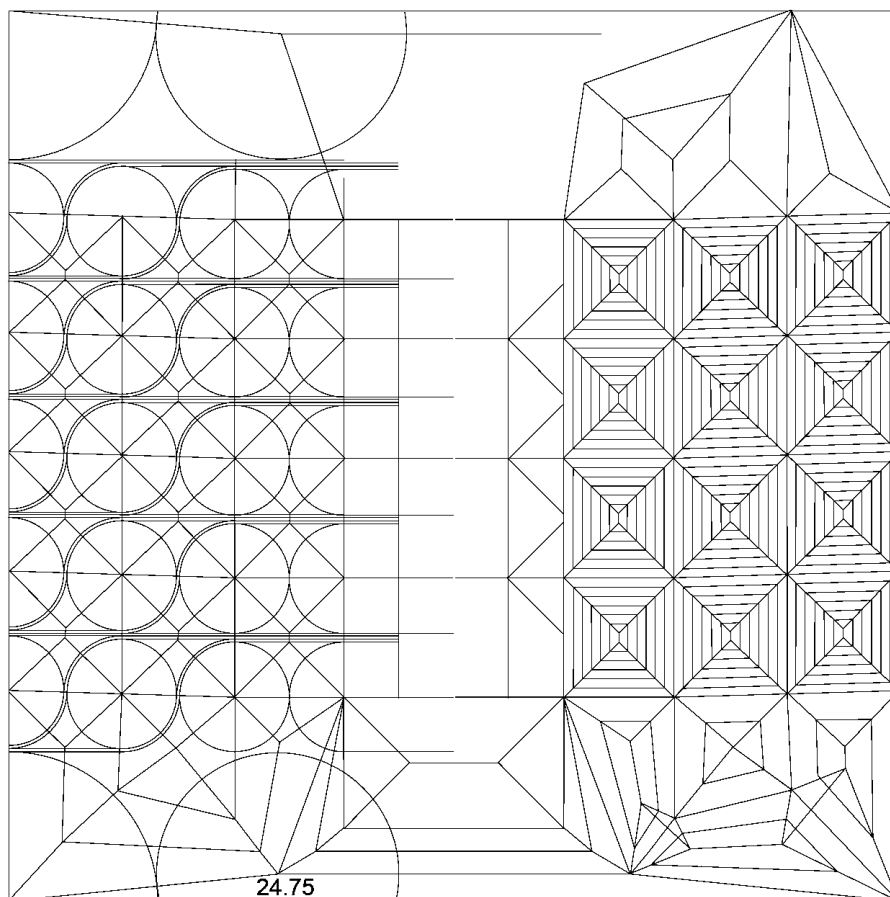
den kann. Nun probierte und übte er stundenlang, bis es ihm gelang, ein erstes Objekt von Anfang an selber zu entwickeln: Er erstellte einen komplexen Entwurfsplan, bevor er zu falten begann.

Am Anfang entstanden komplizierte Insekten mit vielen Details. Das gesamte Tier musste aus einem einzigen Blatt Papier hervorgehen, und trotzdem wollte jedes Bein, jeder Fühler in allen Einzelheiten nachgebildet sein! Sipho Mabona hatte den Ehrgeiz, das Lebewesen in dessen ihm eigenen Form und Bewegung zu erfassen.

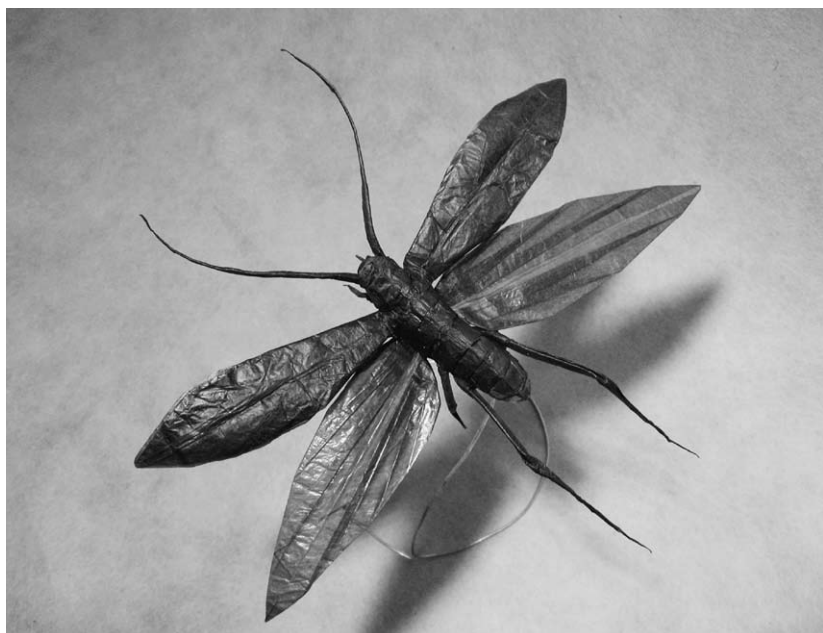
Heute sucht der Faltkünstler vermehrt die Einfachheit, den harmonischen Faltablauf als eine Art Meditation. Reduzierte Formen lassen dem Geist des Betrachters mehr Raum, findet er. Für ihn ist Origami die richtige Art, sich auszudrücken, seine Objekte widerspiegeln eine Ästhetik, die ihm gefällt. Dabei sucht er erkennbare Formen, die den Betrachter nicht vor unlösbare Rätsel stellen. Da ihn die Ästhetik der zeitgenössischen Kunst oftmals nicht so recht zu überzeugen vermag, würde sich selber eher dem Design zuordnen.

Material

Nur das richtige Papier führt zum gewünschten Ausdruck. Textur und Farbe müssen zum Endresultat passen. Dazu kommen technische Notwendigkeiten: Ein Objekt mit vielen Details muss zum Beispiel aus dünnem Papier gefaltet werden. In letzter Zeit versucht der Faltkünstler, sich auf das neutrale Weiss zu beschränken, denn einerseits assoziieren wir das Material Papier mit dieser Farbe und andererseits sind Kontraste gut sichtbar.



Faltmuster eines Trilobits (Fossil ähnlich einer Kellerassel aber mit 30 Beinen). (c) Sipho Mabona



Links: Ein Pan, inspiriert durch den Film «Pans Labyrinth»
Rechts: Eine fliegende Laubheuschrecke. Fotos und (c): Sipho Mabona

Am häufigsten verwendet Sipho Mabona Aquarellpapier. Es besteht aus 100% Baumwolle und ist in verschiedenen Schweregraden und Grössen erhältlich. Gerne nimmt er auch asiatische bzw. japanische Papiere: Gampi, Kozo, Origamido (Manilahanf), Loktha – er liebt Materialien in einer haptischen Qualität zwischen Seide und Papier. Die Bogen messen 60 bis 70 cm², manche auch mehr. In seltenen Fällen muss der Künstler mehrere zusammenkleben, weil sein Objekt so gross werden soll, dass er kein geeignetes Blatt bekommt. Feine Papiere bestreicht er vor dem Falten mit Kleister, damit sie steifer werden.

Nicht immer ist es leicht, das richtige Papier zu finden, und manchmal führt der Zufall auf eine Spur. So fiel Sipho Mabona einmal ein Briefumschlag aus reissfestem und schwer brennbarem Papier in die Hände. Übers Internet fand der Luzerner den Hersteller von Tyvek, einem synthetischen Papier aus Polyethylen. Er bestellte eine Sendung und faltete daraus eine Kollektion von Leuchtobjekten. Noch ist er nicht ganz zufrieden mit dem Resultat, denn die Beleuchtung macht die Fasern des Materials sichtbar, und diese lenken den Betrachter von den Faltlinien ab.

Strategien zur Problemlösung

Origami ist ein Weg, Probleme zu lösen und erfordert wissenschaftliches und gestalterisches Denken. Es fällt auf, dass sich Architekten, Biologen, Mathematiker für diese Kunst begeistern – vielleicht weil sie ähnlich denken.

Sipho Mabona vertieft sich gerne in ein Thema. Komplexere Objekte entwirft er sehr detailliert, für einfache macht er den Faltplan im Kopf. In seinem Vorgehen folgt er drei Designstrategien. Die erste Variante nennt er «komplex»: Möchte er ein kompliziertes Lebewesen falten, beginnt er damit, es genau zu beobachten. Weil ihm leider das zeichnerische Können fehlt, skizziert er nur die Hauptlinien. Danach erstellt er das Faltmuster nach einer bestehenden Theorie. Dieses Muster, das für sich schon ein Kunstwerk ist, dient als Grundlage zur Faltung.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, im Zielobjekt geometrische Grundformen wie Kegel oder Zylinder zu suchen. Er überlegt, wie er diese Formen aus Papier falten kann und findet schliesslich durch Probieren zum fertigen Objekt. Die dritte Designstrategie ist eigentlich gar keine, sondern ein Geschenk: Der Faltkünstler trägt eine Idee mit sich und plötzlich fällt ihm ein, wie er sein Ziel erreichen kann.

Origami als Beruf

Sipho Mabona unterscheidet sich von anderen Faltkünstlern dadurch, dass er sich für schlichtweg alles interessiert und ein breites Spektrum abdeckt. Momentan ist Origami seine Hauptbeschäftigung. Vielleicht findet er diesen Sommer noch die Zeit, sein Psychologiestudium abzuschliessen, doch als Psychologe zu arbeiten, kann er sich weniger vorstellen. Der Verkauf der Faltobjekte reicht zwar nicht aus, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Deshalb organisiert Sipho Mabona auch Workshops, in denen er Interessierte in die Welt des Origami einführt. Ausserdem ist er in der Werbung tätig, faltet für Schaufenster und Filme. So hat er im September 2007 von der renommierten Werbefirma Nordpol in Hamburg den Auftrag erhalten, für den Sportartikelhersteller Asics Origamis herzustellen. Der Werbevideo erzählt die Geschichte der japanischen Sportmarke und erhielt zahlreiche Preise.

Sipho Mabonas Ideen gehen nicht aus. Vielleicht wird er in Zukunft Kleider falten oder Möbelstücke? Alles ist möglich, denn er braucht dazu nur ein schlichtes Stück Papier!

www.mabonaorigami.com